



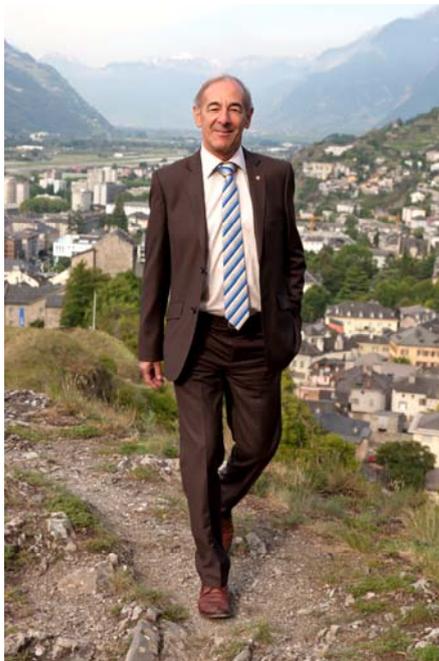
CANTON DU VALAIS  
KANTON WALLIS

---

## Claude Roch im Walliser Staatsrat (2001 – 2013)

12 Jahre im Dienste des DEKS: Bilanz und Ausblick

---



*Die für die Ausarbeitung dieses Dokuments nötigen Informationen wurden von den Mitgliedern des Generalsekretariats und den verschiedenen Dienstchefs des Departements für Erziehung, Kultur und Sport zusammengetragen. Das Dokument zeigt, mit welchem grossem Engagement Claude Roch sich die letzten 12 Jahre für sein Departement eingesetzt hat.*

*Wir möchten ihm an dieser Stelle unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen.*

*Für die Direktionsmitglieder des DEKS  
Jean-Marie Cleusix, Generalsekretär*

## Claude Roch, ein grosser Reformier!

„Die Politik ist die Kunst, das Wünschenswerte mit dem Möglichen in Einklang zu bringen.“<sup>1</sup> Jemand, der sich ein politisches Amt durchaus vorstellen kann, sollte diese Definition im Hinterkopf behalten. Denn: Auch wenn es eine schönere Aufgabe gibt, als die Anliegen eines Volkes in die Realität umzusetzen, ist der Grat zwischen Möglichem und Unmöglichem ein schmaler.

Claude Roch ist eine dieser Persönlichkeiten, der die ehrbare Aufgabe, ein solches Amt zu bekleiden, zuteilwurde. Mit Bescheidenheit, Menschlichkeit, Zuverlässigkeit und der nötigen Ausdauer hat er das Amt des Staatsrates in Angriff genommen. Und vom ersten bis zum letzten Tag seiner zwölfjährigen Amtsdauer hat er sich mit all seiner Energie für die Anliegen der Walliser Bevölkerung eingesetzt.

Und jetzt, wo er sein Büro im Gebäude Aymon auf der Place de la Planta räumt, verabschieden die Walliserinnen und Walliser einen Mann, der der Bevölkerung nahe stand; der einfach und zugänglich war, der der Schule, der Kultur und dem Sport einen Platz in der Gesellschaft zu geben vermochte und deren wahren Wert der sozialen Integration erkannte. Seine 12 Jahre in der Regierung waren geprägt von zahlreichen grossen Herausforderungen. Und er hat alle mit seiner unverkennbaren Zurückhaltung und mit grosser Effizienz bewältigt.

Mit unermüdlichem Einsatz hat er seine Arbeit immer wieder hinterfragt und dabei nie die Stunden gezählt, die er hinter dem Schreibtisch verbracht hat. Nach dem desaströsen Abstimmungsentscheid über das Projekt Erziehung 2000 dümpelte die Walliser Schule nur noch vor sich hin. Zu festgefahren war die Situation; die Fronten verhärtet: Einerseits wollte man die als so dringend erachteten Reformen in Angriff nehmen, andererseits aber auch ein System beibehalten, das sich bewährt hatte. Claude Roch hat es mit seinem ausserordentlichen Flair geschafft, den Dialog zwischen den verschiedenen Akteuren der Walliser Schule wieder herzustellen. Mit viel Geduld gewann er das Vertrauen jedes einzelnen und suchte nach Lösungen, die für alle annehmbar waren.

Stück für Stück konkretisierten sich die verschiedenen Schulreformen, um mit HarmoS, dem OS-Gesetz und den Gesetzen über das Personal und die Besoldung des Personals nur die wichtigsten zu nennen. Dem Departementsvorsteher war es ein grosses Anliegen, die Grundwerte, auf denen der Erfolg der Walliser Schule beruht, in ihrer Einheit zu bewahren. Garant für die guten Ergebnisse der Walliser Schülerinnen und Schüler ist deshalb auch das Gleichgewicht zwischen Tradition und Moderne.

Der FDP-Staatsrat hat sich zusammen mit seinem Departement dafür stark gemacht, die Berufsbildung aufzuwerten. Denn obwohl diese stets ein wichtiger Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg unseres Landes war, war vonseiten der Jugendlichen gegen Ende der 1990er-Jahre eine deutliche Abneigung gegen die duale Ausbildung zu spüren. Mit Projekten wie der Berufs- und Ausbildungsmesse „Your Challenge“ oder der Aufstockung von Ausbildungsmöglichkeiten in unserem Kanton bzw. den neuen Perspektiven, die die Fachhochschulen eröffneten, konnte dieser Tendenz Gegensteuer gegeben werden und die Jugendlichen entscheiden sich heute wieder vermehrt für eine Berufslehre. Ein zentrales Anliegen des Departements war der Übertritt von obligatorischer Schule in die Lehre, den man mit verschiedenen Massnahmen wie Übergangspraktika oder der Lehrstellenförderung verbessern wollte. Zudem sollten die Inhaber eines EFZ die Möglichkeit erhalten, weiterführende Studien auf tertiärer Stufe zu absolvieren.

---

<sup>1</sup> Aristide Briand (1862-1932), französischer Politiker (Premierminister) und Friedensnobelpreisträger

Auch die tertiären Ausbildungen wurden in den letzten 12 Jahren kräftig vorangetrieben und erlebten einen regelrechten Aufschwung. So wird im Kanton mittlerweile eine breite Palette an Ausbildungen angeboten, was den Vorteil hat, dass die Walliserinnen und Walliser ihre Ausbildung nicht mehr ausserhalb des Kantons – also sozusagen im Exil – absolvieren müssen.

Das Wallis wurde gar zu einem richtigen Bildungszentrum: Immer mehr wollen auch junge Menschen aus dem Ausland und den anderen Schweizer Kantonen ihre Ausbildung im idyllischen Wallis absolvieren. Der unbestritten wohl grösste Erfolg von Claude Roch war die Zusammenarbeit zwischen der FH und *Energypolis* und die Lehrstühle der EPFL, die demnächst ins Wallis transferiert werden. Damit gewinnt das Wallis sowohl für Arbeitnehmer als auch für Arbeitgeber zusätzlich an Attraktivität.

Im 21. Jahrhundert stellt der Schutz der Interessen der Jugend eine grosse Herausforderung dar. Die Gründung des kantonalen Jugendobservatoriums war ein weiterer Meilenstein in Claude Rochs Regierungszeit. Ziel des Observatoriums ist es, objektive Daten zu erfassen und zu analysieren, um basierend auf den Ergebnissen eine Politik zu entwickeln, die auf die Anliegen der Jugendlichen abgestimmt ist.

Die Kultur, die in unserem Kanton oft marginalisiert und auf Klischees reduziert wurde, ist in den letzten 12 Jahren in neue Sphären aufgestiegen. Die Schaffung einer unabhängigen Dienststelle und die daraus resultierende Zunahme der Angebote hat bestätigt, wie richtig der vorgenommene Richtungswechsel war. Das Wallis gehört zu jenen Kantonen, in denen das kulturelle Leben besonders vielfältig ist, und seine Methoden dienen dem Rest der Schweiz oftmals als Beispiel. Die Mittel, die für Kultur eingesetzt werden, nehmen von Jahr zu Jahr zu, was ein deutlicher Beweis ist für den Willen, Fortschritte zu erzielen. Die Künstlerinnen und Künstler haben das ausgeprägte Interesse des gesamten Walliser Staatsrates für ihre Arbeit zur Kenntnis genommen. Claude Roch hat stets grossen Wert darauf gelegt, an den verschiedenen Veranstaltungen präsent zu sein.

Das Wallis ist ebenfalls ein Ort, wo Sport zum Alltag eines Grossteils der Bevölkerung gehört. Als man den Beschluss fasste, ein Sportgesetz auszuarbeiten, war es wichtig, den Sport nicht durch ein zu restriktives und mit administrativen Hürden gespicktes Gesetz zu vermiesen. Claude Roch erkannte die heiklen Aspekte und es gelang ihm so, dem Sport in unserem Kanton zu neuem Aufschwung zu verhelfen.

Dabei legte er grossen Wert auf globale, übergreifende Aktionen: Nie privilegierte er einen Bereich zum Nachteil eines anderen. Primarschule, OS, Sekundarstufe I und II, Mittel- und Berufsschulunterricht, FH, PH, universitäre Institute, Stipendienwesen, Kultur, Sport, Jugend, Informatik – alle Bereiche erhielten den gleichen Stellenwert. Und da die Bereiche oft ineinander greifen, war Kohärenz das wichtigste Schlagwort bei den verschiedenen Reformen. Dabei half es, sich an den folgenden Visionen unseres Staatsrates zu orientieren:

- Angeboten werden soll nebst qualitativ hoch stehendem Unterricht eine breite Palette an Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.
- Die Innovationsfähigkeit, das Wohlbefinden und die Lebensqualität des Kantons Wallis in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht sollen verbessert werden.
- Zu vermitteln sind die ethischen und kulturellen Werte, welche den Respekt vor anderen und die Verantwortung jedes Einzelnen propagieren.

Mit viel politischem Geschick erarbeitete sich Claude Roch in seinen Jahren in der Exekutive einen eindrucklichen Leistungsausweis; dies, trotz der vielen Schwierigkeiten, die er zu bewältigen hatte. Er wird als Mann in die Geschichte der Walliser Regierung eingehen, der keine Angst davor hatte, schwierige Reformen in Angriff zu nehmen. Und so erstaunt es nicht, dass er zahlreiche politische Erfolge feiern durfte. Das Walliser Volk dankt ihm für seinen Einsatz und räumt ihm seinen Platz unter den Persönlichkeiten ein, die unseren Kanton geprägt haben.

## **Amtszeit (01.05.2001 – 30.04.2005): Baustellenübergabe!**

Bei seiner Ankunft im Departement für Erziehung, Kultur und Sport fand Claude Roch unzählige Baustellen vor, auf denen entweder bereits gearbeitet wurde oder die noch in Angriff genommen werden mussten. Die Verunsicherung ob dem deutlichen „Nein“ der Walliser Bevölkerung zum Projekt Erziehung 2000 (E 2000) war noch immer tief zu spüren. Doch liess sein ausgezeichnetes Wahlergebnis vom 18. März 2001 auf Grosses hoffen, durfte er sich doch des Rückhalts in der Bevölkerung sicher sein.

### **Das Unterrichtswesen im Wandel**

An Herausforderungen mangelte es im Unterrichtswesen wahrlich nicht: Handlungsbedarf bestand auf so ziemlich allen Stufen. Nach dem Nein zu E 2000 galt es, eine neue Strategie zu erarbeiten. Ziel war es, die kantonale Schulgesetzgebung zu reformieren, ohne dass der laufende Schulbetrieb dadurch beeinträchtigt worden wäre. So entschied sich das Departement, die Reformen in mehrere Etappen zu unterteilen. Bevor man die einzelnen Texte dem Parlament vorlegte, wollte man ein Maximum an Unterstützung und einen möglichst breit abgestützten Konsens finden.

### **Umbruch bei den Fachhochschulen**

Claude Roch gab sein Regierungsdebüt in einer tiefgreifenden Umbruchphase und beschloss, in einem ersten Schritt bei der Tertiärstufe anzusetzen, die etwas weniger delikat schien als die Primar- oder die Mittelschulen. Mit dem interkantonalen Konkordat zur Schaffung einer Fachhochschule der Westschweiz (HES-SO), das 1997 unterzeichnet worden war, waren die Dinge bereits in die richtigen Bahnen geleitet worden. Nun galt es, das Konkordat zu konkretisieren und umzusetzen, wofür besonders auf organisatorischer und juristischer Ebene viel Einsatz vonnöten war.

So wurden in der Legislaturperiode 2001 – 2005 die Fachhochschulen umstrukturiert und in jene Form gebracht, die wir noch heute kennen. Bereits 2002 nahm die Fachhochschule Wallis für Gesundheit und Soziale Arbeit (Studiengänge Krankenpflege, Soziale Arbeit und Physiotherapie) ihren Betrieb auf. Dieser neuen, öffentlich-rechtlichen Einrichtung, der ein autonomer Status zugesichert wurde, schlossen sich bei ihrer Gründung die Physiotherapieschule in Leukerbad, das Sozialpädagogische Ausbildungszentrum und die Walliser Schule für Gesundheits- und Krankenpflege an. 2004 wurden die Studiengänge und Bereiche der FH-Ausbildungen neu gruppiert und für die HES-SO Wallis und ihre drei Bereiche *Ingenieurwissenschaften*, *Wirtschaft & Dienstleistungen* und *Gesundheit & Soziale Arbeit* wurde ein Generaldirektor ernannt.

Ausserdem profilierte sich das Wallis als Kompetenzzentrum im Bereich Fernstudien. Seit Beginn der 2000er Jahre hat der Kanton immer wieder seine Absicht bekräftigt, auf nationaler Ebene zu einem kompetenten Leader zu werden und auch das DEKS will seine Ausbildungspalette möglichst ausbauen, damit die Walliser Bevölkerung nicht zwingend in anderen Kantonen nach Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten suchen muss.

2001 war auch das Gründungsjahr der Pädagogischen Hochschule Wallis (PH-VS), die das bisherige Lehrerseminar ersetzte. Auch hier stand man vor einigen Herausforderungen, galt es doch, die Ausbildung in den beiden Sprachregionen des Kantons zu harmonisieren.

### **Die Berufsfachschulen passen sich an die Nachfrage an**

Was die Berufsbildung anging, brachte die Legislaturperiode 2001 – 2005 die *Ecole Professionnelle Service Communautaire* EPSC (Berufsschule für Pflege und Hauswirtschaft) hervor, die am Standort der landwirtschaftlichen Schule in Châteauneuf angesiedelt wurde und als Nachfolgerin der Land- und Hauswirtschaftsschule gehandelt wurde. Die an der EPSC angebotenen Ausbildungen (EFZ oder EBA) konzentrieren sich

auf Berufe, bei denen der Mensch im Zentrum steht (Fachmann/frau Betreuung, Fachmann/frau Gesundheit, Fachmann/frau Hauswirtschaft, Hauswirtschaftspraktiker/in). Die Ausbildungen sind stark praxisorientiert.

Doch dem nicht genug: Die im Kanton Wallis sehr wichtige Chemie-Industrie musste ihre Fachkräfte noch bis vor nicht allzulanger Zeit auswärts ausbilden lassen. Mit der Ausbildung Laborant/in Fachrichtung Chemie wollte sich das Departement und die Dienststelle für Berufsbildung einem wirklichen Bedürfnis annehmen. In enger Zusammenarbeit mit dem Kanton Waadt und dem Unternehmen Ciba Monthey schickte man sich an, die verschiedenen, im Kanton bestehenden Ausbildungsangebote zu koordinieren, worauf man 2003 schliesslich die *Ecole intercantonale de laborantins en chimie* (EIL) eröffnete. Die politische Botschaft dahinter war unmissverständlich: Man wollte eine qualitativ hochstehende Ausbildung anbieten, die den Anforderungen des Arbeitsmarktes entsprach und die sich von anderen Ausbildungen abhob.

## **Stärkung der Jugendpolitik**

Eine der ersten Amtshandlungen des neuen Staatsrates war die Schaffung einer Grundstruktur für die Jugendlichen (Jugendkommission). Damit wollte Claude Roch der Jugend zeigen, dass die kantonalen und kommunalen Behörden auch ein offenes Ohr für ihre Anliegen haben. Zusammen mit dem Jugenddelegierten ermöglichte diese Jugendkommission die Realisierung von nachhaltigen Jugend-Strukturen im ganzen Kanton. Seit 2003 konnten mehr als 40 Projekte realisiert werden: So richteten die Jugendlichen beispielsweise verschiedene Jugendlokale ein, gründeten Jugendvereine oder verwirklichten Kletterwände oder gar einen Skate-Park. Dieser direkte Draht zwischen den Behörden und den Jugendlichen trägt viel zu einer besseren Beziehung zwischen den Generationen bei: Jugendliche, die sich angehört und verstanden fühlen, setzen sich vermehrt für die Gesellschaft ein. Für grosse Zustimmung sorgte auch die Organisation von verschiedenen Veranstaltungen.

Ein bereits damals brennendes Thema war die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Allerdings gab es im Kanton zu Beginn der 2000er Jahre noch praktisch keine Kinderkrippen oder Tageseltern; der Bereich Kleinkinderbetreuung war sozusagen inexistent und musste von Grund auf aufgebaut werden. Unter dem Einfluss von Claude Roch und der Dienststelle für die Jugend ist die Anzahl der Betreuungsplätze in nur wenigen Jahren stark angestiegen, wovon sowohl Familien als auch die Wirtschaft profitieren. Und um an dieser Stelle mit konkreten Zahlen aufzutrupfen: Gemäss Voranschlag 2013 subventioniert der Staat Wallis dieses Jahr 7100 Plätze in Kinderkrippen, Kinderhorten und Säuglingskrippen. Dies ermöglicht es den Walliser Familien, besser mit den Anforderungen unserer heutigen Gesellschaft umzugehen.

## **Kulturförderung gross geschrieben**

Zu Beginn des neuen Jahrtausends wurde die Kultur ziemlich stiefmütterlich behandelt, obwohl man stets daran erinnerte, wie wichtig Kultur für die Gesellschaft und für eine funktionierende Demokratie sei. Claude Roch setzte alles daran, der Walliser Kultur zu ihrer wahren Dimension zu verhelfen. Damit diese Dimension sowohl im In- als auch im Ausland wahrgenommen wird, wurde in Berlin ein Atelier für Walliser Künstler eröffnet. Die Idee dahinter war, den kulturellen Austausch zwischen den internationalen und den Walliser Kunstkreisen zu ermöglichen.

Schritt für Schritt wurden die Grundsteine für die Dienststelle für Kultur gelegt. Und auch mit dem ersten Richtplan der Walliser Bibliotheken und dem neuen Konzept für die Kantonsmuseen wurde deutlich, dass es einer Dienststelle bedarf.

## **Amtszeit (01.05.2005 – 30.04.2009): Bemühungen weiterführen und Erfolge konsolidieren!**

Nach seiner Wiederwahl vom 9. März 2005 führte Claude Roch die zahlreichen, während der ersten Legislaturperiode lancierten Reformen weiter und sorgte gleichzeitig dafür, dass die bereits beschlossenen Reformen erfolgreich umgesetzt wurden. Angesichts der grossen Bedeutung der Dossiers kann die zweite Amtszeit zu Recht als Bewährungsprobe bezeichnet werden. So illustriert die Frage nach dem Beitritt zur interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS) ziemlich treffend die Herausforderung, der sich der frisch wiedergewählte Staatsrat zu stellen hatte.

### **Die Walliser Schule an einem Wendepunkt: der Beitritt zum HarmoS-Konkordat**

Am 21. Mai 2006 nahm das Schweizer Volk die neuen Verfassungsartikel über die Bildung an. Mit Betonung auf die Kompetenzverteilung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden fordern diese Artikel die Harmonisierung gewisser Grundwerte des Schulsystems. Dazu gehören gemäss Bund beispielsweise die Dauer der einzelnen Unterrichtsstufen, die nationalen Bildungsziele, der obligatorische Kindergartenbesuch oder auch der obligatorische Sprachunterricht. Im Konkordat wird nur das Wesentliche vereinheitlicht; die Besonderheiten der einzelnen Kantone werden beibehalten. Ausschlag für diese Harmonisierung gab die zunehmende Mobilität unserer Gesellschaft, insbesondere in der Arbeitswelt.

Nach dem niederschmetternden Ergebnis des Projekts E 2000 war der Beitritt des Kantons Wallis zu einem solchen Konkordat alles andere als selbstverständlich. Die von der EDK vorgeschlagenen Änderungen waren teilweise so tiefgreifend, dass sie bei den Mitgliedern des Grossen Rates ziemliche Skepsis weckten. Die heftige Opposition einiger Abgeordneten machte es dem FDP-Staatsrat nicht gerade einfach, den Grossen Rat davon zu überzeugen, einerseits dem Beitrittsgesetz zur interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule und andererseits dem Beitrittsgesetz zur Westschweizer Schulvereinbarung zuzustimmen. Ein schwieriger Schritt, dem Parlament zur Öffnung gegenüber der Deutsch- und der Westschweiz zu raten. So war vonseiten des Departementvorstehers viel Überzeugungsarbeit zu leisten; jedes einzelne Mitglied des Grossen Rates sollte nachvollziehen können, dass der Kanton Wallis bei dieser Reform mitmachen musste. Doch es gelang und im Parlament fand sich eine grosse Mehrheit für die beiden Beitritte.

### **Stärkere Förderung der Berufsbildung**

Während der Legislaturperiode 2005 – 2009 nahm das Departement auf kantonaler Ebene die durch die Bundesgesetzgebung verlangten Änderungen im Berufsbildungsbereich vor. So galt es, das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Berufsbildung und die dazu gehörende Verordnung vorzubereiten.

Ausserdem wurden mit dem Gesetz über den kantonalen Berufsbildungsfonds und dem Ausführungsreglement die rechtlichen Grundlagen für den Fonds geschaffen. Dieser verfolgt mehrere Ziele: Erstens sollen die Kosten für die berufliche Ausbildung zwischen allen Unternehmen der verschiedenen Branchen des Kantons gerecht verteilt werden. Zweitens werden die Unternehmen durch die Finanzierung von gewissen Ausbildungskosten dazu motiviert, Lernende auszubilden. Und schliesslich sollen innovative Ideen in den Bereichen Aus- und Weiterbildung unterstützt und die

Nachwuchsförderung vorangetrieben werden. Die Lehrbetriebe profitieren so von einer wichtigen finanziellen Unterstützung, mit der sie die Kosten der überbetrieblichen Kurse decken können und erhalten dadurch einen zusätzlichen Anreiz, auch in Zukunft vermehrt Lehrlinge auszubilden.

Die duale Ausbildung, die seit jeher die Basis bildete für den Erfolg der Schweizer Wirtschaft, rückte so ins Zentrum des Departements. Während seiner langen Jahre in der Regierung hat sich Claude Roch auch stark dafür eingesetzt, die Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden zu verbessern und zu intensivieren. Ein Anliegen war ihm ebenfalls die Entwicklung eines Netzwerkes für die Unternehmen.

Seine Bestrebungen zielten stets auf die Aufwertung der Berufslehre: So wurden bei den Diplomübergaben in den einzelnen Sprachregionen jeweils auch die Medien eingeladen. Claude Roch war es wichtig, die Jugendlichen in den Vordergrund zu rücken und ihnen zu verstehen zu geben: „Ihr alle seid für unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft wichtig!“

## **Die Walliser tertiäre Bildung im Fokus der Schweiz**

Noch immer befindet sich die tertiäre Bildung in der Schweiz in einer Umbruch- und Wandlungsphase. Nach der Gründung der verschiedenen Hochschulen galt es, deren Angebot zu harmonisieren, um so der nationalen Nachfrage Rechnung zu tragen. Das Wallis beteiligt sich aktiv an diesen Bestrebungen, damit die Hochschulen sich in der stark umkämpften Bildungslandschaft etablieren können.

Claude Roch überzeugte den Grossen Rat, das Gesetz über den Beitritt zur Interkantonalen Fachhochschulvereinbarung (FHV) anzunehmen und die verschiedenen Studienrichtungen von Fernstudien Schweiz in die interkantonale Universitätsvereinbarung (IUV) aufzunehmen.

Als Tourismuskanton schlechthin sollte das Wallis zu einem veritablen Wissenszentrum für Tourismus werden. Mit der Eröffnung des Bachelor-Studiengangs „Tourismus“ traf die HES-SO Wallis den Nerv der Zeit. Der selbst aus Wirtschaftskreisen stammende FDP-Vertreter erkannte die Bedeutung der Fachhochschule im wirtschaftlichen Umfeld des Wallis. Er wusste, dass starke Synergien entstehen würden, woraus sich neue, frische Impulse ergeben würden.

Ab 2005 setzte er alle Hebel in Bewegung, das in Schiefelage geratene Universitäre Institut Kurt Bösch (IUKB) wieder zu Erfolg zu verhelfen. Auch wenn er auf politischer Ebene oft dafür kritisiert wurde, wich Claude Roch nie von seiner Führungslinie ab und schaffte es, die für die tertiäre Bildung in unserem Kanton so wichtige Einrichtung wieder auf Kurs zu bringen. Angesichts der sehr komplexen Umstände wären viele vor dieser Herausforderung zurückgeschreckt.

## **Aufbruchstimmung in der Walliser Kulturszene**

2005 brach im Wallis für die Entwicklung der Kultur eine sehr wichtige Periode an. Mit der Schaffung der Dienststelle für Kultur im Oktober 2005 (die mit dem Kulturförderungsgesetz vom 15. November 1996 längst fällig geworden war) verfügte der Kanton nun über eine attraktive Plattform und über eine Anlaufstelle für sämtliche Akteure aus Kunst und Kultur.

Ziel war es, kurz-, mittel- und langfristig eine kohärente Vision umzusetzen, was, wie man hoffte, sich positiv auf das kulturelle Leben und Schaffen im Wallis auswirken würde. Das Gesetz und die Dienststelle sollten den Grundstein legen für eine kantonale Philosophie. Mit einer proaktiven Förderpolitik würde man den vom Gesetzgeber erteilten Auftrag optimal ausführen und neue Impulse für die Zukunft geben können.

Die Politik der Kulturförderung zielt auf die Stellung ab, die der Kanton innerhalb der Walliser Kultur innehaben möchte. So werden die Walliser Kultur und ihre Bedeutung definiert und auch auf Themen wie die Rolle der Künstler, die Multikulturalität, das Zusammenspiel mit dem lokalen Tourismus oder die Finanzierung eingegangen. So werden die wichtigsten Leitlinien und Wirkungsfelder festgehalten, in denen auch die Promotion von Kulturaktionen geregelt wird. Und schliesslich wurde ein umfassendes Kulturförderkonzept ausgearbeitet, in dem die Finanzierung der Kultur, die möglichen Partnerschaften und die Kommunikation detailliert erläutert wurden. Damit wollte man gezielte, kohärente und effiziente Aktionen ermöglichen. Mit dieser Arbeit ist es Claude Roch und der Dienststelle für Kultur gelungen, unserem Kanton seinen Platz in der Kulturszene einzuräumen.

Und um wieder auf das erklärte Ziel des Departementsvorstehers zurückzukommen, den Jugendlichen eine möglichst breite Auswahl an Ausbildungen zu bieten, wurde auch im Bereich Kultur ein Zugang zur musikalischen Ausbildung gesucht. Mit der Unterzeichnung einer Vereinbarung zwischen dem Kanton Waadt und dem Kanton Wallis, die 2008 erfolgte, öffnete sich den Walliser Nachwuchstalenten eine völlig neue Perspektive: die professionelle Ausbildung am Konservatorium Lausanne und an Musikakademie Tibor Varga Sitten.

Dem Departementsvorsteher gelang es, den Elan aus der ersten Amtsperiode aufzugreifen. Als Antwort auf die Gründung des Ateliers für Walliser Künstler in Berlin, wurde nun auch in der *Ferme Asile* in Sitten ein Atelier für ausländische Künstler eröffnet. Gleichzeitig wurden auch Massnahmen zur Förderung des professionellen Theaterschaffens im Wallis ergriffen. Ins Leben gerufen wurde das Kulturprogramm ThéâtrePro Valais, welches Theatergruppen finanziell unterstützt.

Grosse Bedeutung kam auch den Beziehungen zwischen dem Ober- und dem Unterwallis zu: Ziel war es, kulturell die beiden Facetten des Wallis aufzuwerten. Beim Förderprogramm „Vallesia superior ac inferior“ werden sprachübergreifende Kulturprojekte unterstützt, die den Austausch zwischen den beiden Sprachregionen im Fokus haben. So wurden nebst den 10 Projektbeiträgen in der Höhe von max. Fr. 10'000.– auch 5 Jugendprojekte in der Höhe von je Fr. 4'000.– unterstützt. Einen besonderen Platz erhält die Jugend auch beim Projekt „Kulturfunken“. Dabei wird den Schülerinnen und Schülern die Vielfalt der Walliser Kultur näher gebracht; es werden Kulturprojekte an den Schulen subventioniert und Unterstützung für die Umsetzung von Kulturprojekten geboten.

Die Räumlichkeiten der verschiedenen Walliser Kultureinrichtungen wurden neu konzipiert, um so die Besucherinnen und Besucher möglichst gastfreundlich zu empfangen (Ausbau des Kunstmuseums Wallis, Umbau des Museums für Geschichte).

## **Amtszeit (01.05.2009 – 30.04.2013): Die Grundsteine für morgen legen!**

Der am 4. März 2009 mit einem ausgezeichneten Ergebnis für eine dritte Amtsperiode wiedergewählte Claude Roch hatte keine Zeit, sich während der letzten vier Jahre auf seinen Lorbeeren auszuruhen. Denn, wie es bereits John F. Kennedy in seiner Antrittsrede 1961 formuliert hat: „Dies alles wird nicht in den ersten hundert Tagen vollbracht sein. Und es wird auch nicht in den ersten tausend Tagen vollbracht sein, nicht während der Amtszeit dieser Regierung und vielleicht nicht einmal zu unseren Lebzeiten auf diesem Planeten. Aber wir wollen beginnen.“ Mit genau dieser Einstellung nahm Claude Roch – geerdet – seine letzte Amtszeit in Angriff. Es galt, zahlreiche Reformen in die Wege zu leiten und durchzuziehen.

### **Schulreformen weiterführen**

#### **Reform der Orientierungsschule & Aufwertung des Lehrberufs**

Nun, da die Reformen in der dualen Ausbildung abgeschlossen und der Beitritt des Kantons Wallis zu HarmoS und der Westschweizer Schulvereinbarung zustande gekommen, wagte sich das Departement an die Neustrukturierung der Orientierungsschule. Die Orientierungsschule wird sowohl von den Schülern als auch von den Lehrpersonen oft als richtungweisende Stufe eingeschätzt und stellt unbestritten einen Wendepunkt in der Ausbildung der Jugendlichen dar. Nach akribischen Vorbereitungen während der zweiten Amtszeit wurde das neue Orientierungsschulgesetz im September 2009 dann schliesslich dem Grossen Rat unterbreitet und von diesem angenommen. Das neue Gesetz rückt die Chancengleichheit der Schülerinnen und Schüler ins Zentrum und sieht für gewisse Fächer einen Unterricht in verschiedenen Niveaus vor. Der Niveau-Unterricht ersetzt so das Abteilungssystem, das als stigmatisierend empfunden wurde.

Auch was den Berufswahlunterricht betraf, anerkannten die Parteien grossen Handlungsbedarf, stellt dieser Bereich doch die wichtigste Aufgabe der OS dar. So sollten sich die Schülerinnen und Schüler in einer obligatorischen Schnupperlehre und dem Berufswahlunterricht intensiv mit ihrer Zukunft auseinandersetzen und sich dann für eine duale Ausbildung oder für gymnasiale Studien entscheiden. Gleichzeitig wurden die Aufnahmebedingungen fürs Kollegium verschärft, womit verhindert werden sollte, dass die Jugendlichen Zeit mit Mittelschulstudien verlieren, die nicht ihren Fähigkeiten entsprechen. Damit wurde auch die Berufslehre aufgewertet. Nachdem er die Vertreter der verschiedenen Parteien ausführlich konsultiert und angehört hatte, schaffte es Claude Roch, eine breite Mehrheit innerhalb des Grossen Rates zu finden.

Im Zuge der Neugestaltung der Aufgabenteilung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden (NFA II) wurde eine Klärung der Aufgaben der Gemeinden verlangt. Das DEKS sollte festlegen, wer im Bereich Schule was organisiert. Eine Entwicklung, die von den Schulpartnern bereits seit längerem erwartet worden war. Dabei galt es, Antworten auf zahlreiche Fragen zu finden. Thema waren zum Beispiel die Anpassung der Arbeitsbedingungen der Lehrpersonen an jene des Staatspersonals, die Regelung der verschiedenen, von der EDK anerkannten Diplome, die Attraktivität des Lehrerberufs, die Entwicklung des Stellenmarkts, die Einführung von HarmoS oder auch die Jahresarbeitszeit für Lehrpersonen.

So war es dem DEKS ein grosses Anliegen, das Statut und die Besoldung der Lehrpersonen anzupassen, während gleichzeitig auch das Gesetz über das öffentliche Unterrichtswesen Änderungen erfuhr.

Mit den angestrebten Reformen:

- profitieren die Schülerinnen und Schüler von der bestmöglichen Betreuung,
- wird die allgemeine Situation der Lehrpersonen verbessert und ihr Berufsstand aufgewertet,
- können die Direktionen ihre Ressourcen besser einteilen und nutzen,
- erhalten die Gemeinden klar definierte Aufgaben und Pflichten; mit dem neuen Gesetz über den Gemeindeanteil an den Gehältern des Personals und an den Betriebsausgaben der spezialisierten Institutionen wird zudem vieles vereinfacht;
- ist es für das DEKS einfacher, Qualitätssicherung an den Schulen zu betreiben; die Schulinspektoren können aufgrund eines besseren Informationsflusses ihre Schulkreise besser betreuen.

Dass der Grosse Rat im September 2011 die vom Departement vorgeschlagenen Gesetze über das Personal und die Besoldung des Personals angenommen hat, wird zweifelsohne zu einer Modernisierung der Walliser Schule und zu einer Qualitätssteigerung beitragen.

### **Jugendlichen bei ihrer Berufswahl zur Seite stehen**

Claude Rochs Vision war es, die Jugendlichen oder Erwachsenen bei ihrer Berufswahl zu unterstützen und sie auf ihrem Weg in eine Ausbildung, ob allgemeinbildend oder beruflich, zu begleiten. Die Devise lautet: „Ein Jugendlicher, ein Beruf!“. Nebst den Massnahmen, die auf Orientierungsstufe getroffen wurden, stehen den Jugendlichen weitere Hilfsmittel zur Verfügung, mit denen ihnen die Berufswahl leichter fallen sollte.

Es war dem Departementvorsteher ein grosses Anliegen, die Berufslehren aufzuwerten: Die Jugendlichen sollten wissen, dass man auch ohne Studium interessante Karriereaussichten besitzt und man seine Fähigkeiten auch mit einer Lehre vollends ausschöpfen kann.

An der Berufs- und Ausbildungsmesse „Your Challenge“ erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich über verschiedene Berufe zu informieren, Ansprechpersonen aus Betrieben zu treffen und so erste Kontakte zur Arbeitswelt zu knüpfen. Wenn die erste Ausgabe 2008 noch eine Art „Herantasten“ war, feierten die Organisatoren bereits 2010 und 2012 grossen Erfolg: Die Messe wurde zum „Place to be“ für Schülerinnen und Schüler, Studierende oder gar Erwachsene, die sich über die bestehenden Ausbildungen informieren wollten. Seit der letzten Ausgabe führt man auch einen separaten Sektor *Weiterbildungen* für Personen, die sich umschulen oder weiterbilden möchten. An der Messe finden sich so auch Informationen zu höheren Berufsbildungen oder Weiterbildungen. Mit der Veranstaltung will man zeigen, wie wichtig es ist, dass jeder und jede, sein oder ihr Potential ausschöpfen kann.

Die in Zusammenarbeit mit dem Departement für Verkehr, Bau und Umwelt ausgestellten Rail Checks für die Lernenden und Mittelschüler sind eine willkommene Unterstützung für junge Menschen in der Ausbildung. In diese Richtung geht auch die Änderung beim System der Ausbildungsbeiträge (Stipendien und Ausbildungsdarlehen). Mit dem neuen Gesetz über die Ausbildungsbeiträge vom 18. November 2010 werden nun leicht mehr Stipendien und dafür weniger Ausbildungsdarlehen gewährt. Damit bewies der Departementvorsteher einmal mehr, dass seine Priorität den Jugendlichen in Ausbildung gilt.

### **Das Wallis: aufstrebender Stern in der tertiären Ausbildung & Zentrum/Campus EPFL Valais Wallis**

Im Verlaufe der letzten Legislaturperiode ist der tertiäre Bereich wieder ins Zentrum gerückt und mit dem Ziel, aus unserem Kanton ein weit über die Kantonsgrenzen hinaus bekanntes Wissenszentrum zu machen, wurde ein ambitioniertes Projekt lanciert. Die Fächerpalette wurde stark erweitert und von der Rektorenkonferenz anerkannt. So sind

neu auch die interdisziplinären Master in Tourismus und Kinderrechten (IUKB) in der interkantonalen Universitätsvereinbarung enthalten. Das Wallis verstärkte seine Stellung im Bereich Kunstunterricht und ging mit der Walliser Kunsthochschule eine Partnerschaft ein.

2011 übernahm Claude Roch das Präsidium der strategischen Ausschüsse der FH-Westschweiz. Diese Aufgabe ist zentral, denn so kann unser Kanton bei der Entwicklung der HES-SO – die mittlerweile mit über 18'000 Studierenden die grösste Fachhochschule der Schweiz ist und sich im Vergleich mit allen Hochschulen gleich hinter der Universität Zürich einreicht – mitreden und sich einbringen. Den Vorsitz einer solchen Struktur inne zu haben, erlaubt es, ein gewisses Gleichgewicht zwischen grossen Kantonen wie Genf und Waadt und mittleren Kantonen (die im Bereich Bildung oft nicht so stark sind) zu wahren.

Dass der Grosse Rat das Gesetz über den Beitritt des Kantons Wallis zur interkantonalen Vereinbarung über die Fachhochschule Westschweiz und das Gesetz über die Fachhochschule Westschweiz Valais/Wallis angenommen hat, ist ein Beweis für das *Commitment* unseres Kantons, zusammen mit seinen Westschweizer Partnern tertiäre Ausbildungen von hoher Qualität anbieten zu wollen. Eine bereits sehr enge Zusammenarbeit besteht zwischen dem Kanton Wallis und dem Kanton Waadt im Sonderschulwesen oder beim gemeinsam von der HES-SO Waadt und HES-SO Wallis angebotenen Studiengang Energie und Umwelttechnik, der vom Bund anerkannt worden ist. Ein sehr aussagekräftiger Beweis für die Qualität der Walliser Ausbildungen ist auch die Tatsache, dass die EDK die von der PH-Wallis ausgestellten Diplome anerkennt.

Besonderer Fokus sei an dieser Stelle auf Claude Rochs Meisterleistung seiner 12-jährigen Amtszeit gelegt: die Umsiedlung der ETH Lausanne nach Sitten mit der Schaffung von 11 Lehrstühlen respektive die Schaffung eines Campus für die HES-SO Wallis in Sitten. Ab 2014 wird der Kanton Wallis so 11 Forschungsstühle in den Bereichen Energie und Gesundheit beherbergen.

Hinzu kommen mit der Plattform für experimentelle Forschung *Energypolis* und einer Infrastruktur für Technologietransfer zwei weitere vielversprechende Projekte. Der geplante Campus wird in Sitten gleich beim Bahnhof zu stehen kommen und schafft zwischen 120 und 150 Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung. So entsteht eine schweizweit einzigartige Plattform der Zusammenarbeit zwischen einer ETH und einer FH. Die Plattform deckt die gesamte Wertschöpfungskette, von der Grundlagenforschung über die anwendungsorientierte Forschung bis hin zur wirtschaftlichen Nutzung, ab. Forschungsschwerpunkte werden die Hydrodynamik von Turbinen, das Wassermanagement, die Optimierung der Energieproduktion bei der Nutzung von Seen und Wasserläufen, die „Grüne Chemie“, die Gesundheit und die Ernährung sein. Die Ziele sind klar: Es sollen Arbeitsplätze mit hoher Wertschöpfung geschaffen werden und aus dem Wallis soll eine Art Modell entstehen, in dem die Energiezukunft der Welt erforscht werden kann. Dass die ETH Lausanne ins Wallis übersiedelt, ist zu einem grossen Teil unserem FDP-Staatsrat zu verdanken. Er hat es geschafft, der Forschung und der Innovation neue Dynamik zu verleihen.

## **Ein Gesetz für den Sport**

In einer Motion des Grossen Rates erhielt das DEKS den Auftrag, ein kantonales Sportgesetz auszuarbeiten. Ziel des Gesetzes war es: „Sport und Bewegung auf allen Niveaus und in der gesamten Bevölkerung im Einklang mit den Werten der Ethik und des Umweltschutzes, Sicherheit und nachhaltigen Entwicklung zu fördern“. Claude Roch hat folgende 10 strategischen Achsen festgelegt:

- Für die Entwicklung von Sport und Bewegung soll ein günstiges Umfeld geschaffen werden.
- Die kantonalen Sportverbände, die aus den lokalen Sportvereinen bestehen, sind die Stützen des Sports.

- Es gilt, die subsidiäre Rolle des Staates im Bereich von Sport und Bewegung und die Partner des Staates zu definieren.
- Es soll ein Beitrag geleistet werden an die Entwicklung und die Förderung von regelmässigen und individuell angepassten Sport- und Bewegungsaktivitäten.
- Das Gesetz ermöglicht die Organisation von Sportveranstaltungen von nationaler oder internationaler Bedeutung.
- Der Sportfonds soll autonom funktionieren.
- Es soll ein kantonales Konzept für Sportinfrastrukturen geschaffen werden.

Das vom Grossen Rat am 14. September 2012 angenommene Sportgesetz schafft nicht nur eine rechtliche Basis für Subventionen, sondern bietet auch einen veritablen Mehrwert. Das Gesetz teilt dem Staat die Rolle des Koordinators zu, fördert den *Sport für alle*, vereinfacht den Bau von Sportinfrastrukturen und gibt Anreiz zur Organisation von Sportveranstaltungen im Kanton. Die Wirkung des Gesetzes wird sich in der nächsten Legislaturperiode entfalten.

### **Eine proaktive Kulturpolitik weiterführen**

Auch in den vergangenen vier Jahren hat sich die Kultur stark gewandelt. Nebst den vielen Änderungen und Umbauarbeiten bei den Infrastrukturen (neue Ausstellungsräume für das Naturhistorische Museum, Umbau der Zeughäuser in Sitten) tauchen auch neue Strukturen, wie beispielsweise die Plattform Kultur Wallis, auf. Auf der Plattform können sich Interessierte über das Kulturgesehen im gesamten Kanton informieren. Kultur wird so allen zugänglich gemacht.

Ein weiteres Anzeichen für den kontinuierlichen Wandel ist die Lancierung des Unterstützungsprogramms „MusiquePro Valais“, das analog zu seinem grossen Bruder „ThéâtrePro“ Musikschaffende unterstützt. MusiquePro Valais fördert so das Musizieren von Profis und Amateuren.

### **Ein Observatorium für die Jugend**

Die Jugend lag Claude Roch stets besonders am Herzen und so legte er den Grundstein für das erste kantonale Jugendobservatorium. Es soll den Jugendlichen des Kantons nicht nur als Anlaufstelle dienen, sondern auch sicherstellen, dass eine dynamische Jugendpolitik geführt wird.

Ziel des Observatoriums ist es, verschiedene Daten zu erheben und so ein nützliches Tool für Treffen mit den verschiedenen im Jugendbereich tätigen Akteuren in der Hand zu haben. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe wird überdies regelmässig eine Bestandsaufnahme der Walliser Jugend-Anliegen ausarbeiten. Mit diesem Projekt nimmt der Kanton Wallis erneut schweizweit eine Pionierrolle ein.

### **Kundenorientierte Informatikdienstleistungen**

Zu Beginn der dritten Amtszeit wurde die Kantonale Dienststelle für Informatik (KDI) dem DEKS angegliedert. Claude Roch war es ein Anliegen die KDI kundenorientierter auszurichten und so beteiligte er sich aktiv bei der Umstrukturierung der Dienststelle.

Das neue Organigramm definiert nun klar die strategischen und operativen Aufgaben und nähert die KDI den verschiedenen Usern an.

Im Wissen um die ständige Entwicklung der neuen Technologien gab Claude Roch eine Analyse in Auftrag, aus der ein strategischer Masterplan für die nächsten Jahre hervorging. Im Rahmen dieser Analyse werden ebenfalls eine grössere Sichtbarkeit der Projekte und eine Klärung der organisatorischen Aufgaben erwartet.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Claude Roch im Walliser Staatsrat (2001 – 2013)</b> .....	<b>Erreur ! Signet non défini.</b>
Claude Roch, ein grosser Reformier!.....	2
Amtszeit (01.05.2001 – 30.04.2005): Baustellenübergabe! .....	4
Das Unterrichtswesen im Wandel.....	4
Stärkung der Jugendpolitik .....	5
Kulturförderung gross geschrieben.....	5
Amtszeit (01.05.2005 – 30.04.2009): Bemühungen weiterführen und Erfolge konsolidieren! .....	6
Die Walliser Schule an einem Wendepunkt: der Beitritt zum HarmoS-Konkordat.....	6
Stärkere Förderung der Berufsbildung.....	6
Die Walliser tertiäre Bildung im Fokus der Schweiz .....	7
Aufbruchstimmung in der Walliser Kulturszene .....	7
Amtszeit (01.05.2009 – 30.04.2013): Die Grundsteine für morgen legen! .....	9
Schulreformen weiterführen.....	9
Das Wallis: aufstrebender Stern in der tertiären Ausbildung & Zentrum/Campus EPFL Valais Wallis.....	10
Ein Gesetz für den Sport.....	11
Eine proaktive Kulturpolitik weiterführen.....	12
Ein Observatorium für die Jugend .....	12
Kundenorientierte Informatikdienstleistungen.....	12